

Chrischona Gemeinde Glattfelden

Gott ist vertrauenswürdig

Psalm 91,1-2

22.3.2020
Sämi Schmid

→ Kaputter und ganzer Regenschirm aufspannen

Unter welchem Schirm möchtest du stehen, wenn es so richtig regnet und du keinen Hut und keinen Regenschutz dabei hast?

Blöde Frage – oder nicht? Logisch! Unter dem ganzen Schirm. Der kaputte Schirm nützt rein gar nichts. Niemandem von uns käme es in den Sinn, mit diesem kaputten Teil bei Regenwetter auf die Strasse zu gehen. Der gehört schon lange in den Abfall.

Ich möchte diese beiden Schirme mit unserm Glauben und unserer Situation mit dem Corona-Virus vergleichen. Es herrscht im Moment eine grosse Verunsicherung: wirtschaftlich, gesundheitlich, persönlich, von der Schule, am Arbeitsplatz, etc.

Die meisten von uns haben noch gar nie so eine Situation erlebt. Das alles macht etwas mit uns – ob wir wollen oder nicht.

Unser Glaube an Gott und unsere Überzeugungen kommen durch diese Situation wie auf den Prüfstand. Und es wird relativ schnell sichtbar, was jetzt davon brauchbar ist und was nicht.

Wenn es nicht regnet, kommt es nicht so drauf an, was für einen Schirm du dabei hast. Aber wenn es regnet, ist es durchaus von Vorteil, unter einem ganzen Regenschirm zu stehen.

Deshalb meine Frage an dich: Welchem Schirm gleicht Dein Glaube? Bietet Dein Glaube an Gott den Schutz wie dieser ganze Schirm? Oder gleicht ihr Glaube eher diesem Schirmgestell?

Gott lädt uns immer wieder ein, über solch grundlegende Fragen nachzudenken. Nicht dass er dann einen Grund hat, um uns zu verurteilen, sondern weil er uns beschenken will. Weil er für uns so ein Schutz und Schirm sein möchte.

Ich bin überzeugt, die wenigsten von uns können sagen, dass ihr Glaube an Gott so schön und ganz ist wie dieser Regenschirm. Nach allen Seiten gespannt und tadellos. Denn das Leben reisst zerrt oft gnadenlos daran. Manch ein Glaube von uns wurde dadurch ganz arg in Mitleidenschaft gezogen oder hat Schiffbruch erlitten. Einzelne haben vielleicht nicht mehr viel mehr in den Händen als so ein Schirmgestell und man fragt sich: Was nützt das noch?

Der Komponist und Theologe Paul Gerhardt lebte von 1607-1676. Von ihm stammen viele Kirchenlieder, die heute noch gesungen werden. Paul Gerhardt ist ein Mann, der mich immer wieder beeindruckt. Ich will euch sagen, weshalb: Er lebte während dem 30-jährigen Krieg. Leid, Not und katastrophale Zustände waren sein täglicher Begleiter. Paul Gerhardt hat beide Elternteile sehr früh verloren. Seine liebe Frau starb bereits nach 14 Ehejahren. Und auch 4 seiner 5 Kinder starben in jungen Jahren. Paul Gerhardt hat in seinem Leben viel Schweres erlebt. Menschlich

gesehen müsste sein Glaubensschirm schon längst zerfetzt sein. Wie kann man bei so viel Not noch an einen guten Gott glauben? Aber in den Liedern und Texten von Paul Gerhardt kommt ein tiefes Gottvertrauen zum Ausdruck. Er hat über 80 Lieder geschrieben, die von der tiefen Überzeugung getragen werden: Gott ist absolut vertrauenswürdig. Z.B.

„Sollt ich meinem Gott nicht singen, sollt ich ihm nicht dankbar sein?

Denn ich seh in allen Dingen, wie so gut er's mit mir mein.“

Wie ist das möglich? Hat er diesen Widerspruch nicht erkannt? Wie kann ein Mann, der so viel Leid erlebt hat, solche Texte schreiben? Hatte er einfach ständig die rosarote Brille auf der Nase? Oder steht dahinter vielleicht ein Geheimnis?

Der Predigttext von heute kann uns da ein wenig weiterhelfen. Er steht in Ps 91,1-2:

Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und im Schatten des Allmächtigen bleibt, der spricht zu dem Herrn: Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe.

Nahe bei Gott sein

Der erste Vers spricht ganz klar von einer Voraussetzung, die nötig ist, dass ein Mensch sogar unter schwierigen Umständen sagen kann: Mein Gott, du bist meine Zuversicht; du bist meine Schutzburg; bei dir kommt mein Herz zur Ruhe. Und diese Voraussetzung heisst: **Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt.**

Die Voraussetzung, dass ein Mensch Gottes Hilfe erleben kann und durch den Glauben gestärkt wird, ist die, dass er in Gottes Nähe ist und bleibt.

Gott wird hier als der Höchste und Allmächtige beschrieben. Er ist es, der Himmel und Erde geschaffen hat. Er ist es, der jeden von uns kennt. Dieser Gott ist nicht nur eine menschlich erdachte Theorie oder ein schöner Gedanke. Dieser Gott existiert wirklich.

Unser Glaube an diesen Gott, den Schöpfer von Himmel und Erde wird ja immer wieder in Frage gestellt. Von unseren Mitmenschen, die das alles nicht wahrhaben wollen. Der Glaube an Gott wird aber auch von unseren eigenen Erfahrungen in Frage gestellt, die uns zweifeln lassen. Er scheint uns dann nicht so vertrauenswürdig, wenn wir Schwierigkeiten erleben. So bekommt unser Glaubensschirm Risse und einzelne Fetzen werden weggerissen.

An solche Punkte kommen wir in unserm Leben immer wieder. Genau solche Situationen sind es, die uns das Vertrauen in Gott rauben wollen. Wir verstehen Gott nicht mehr. Das, was wir erleben, bringen wir nicht mehr zusammen mit unseren Vorstellungen, die wir von Gott haben. Und dann machen sich Enttäuschung und Zweifel breit, die unsern Glauben an Gott zerstören wollen. Und nicht wenige Leute werfen dann ihren Glauben irgendwann über Bord. Ich kann das sehr gut verstehen.

Stellt euch einmal vor, wenn der Glaube eines Menschen so zerfetzt und kaputt ist wie dieser Schirm. Der bietet keinen Schutz mehr, der nützt auch nichts mehr. Der ist nur noch Ballast. So etwas würde ich auch entsorgen.

Gleichzeitig streckt uns Gott die Hand entgegen und will uns einen Neuanfang mit neuen Erfahrungen schenken. Deshalb steht in Vers 1 so klar und deutlich: **Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt.** Das heisst: Wer im Leid, in den Problemen und in den Schwierigkeiten sein Vertrauen weiter auf Gott setzt, wer trotz allem bei ihm bleibt, der wird von Gott nicht enttäuscht werden, sondern mit tiefster Überzeugung zu Gott sagen können: **Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe.**

Unsere menschliche Reaktion ist ja meistens so: Wenn es uns gut geht, brauchen wir Gott nicht. Wenn uns aber etwas Schweres widerfährt, dann sagen wir uns: Das kann ja nicht sein! Und das soll ein Gott der Liebe sein? Wir fangen an zu zweifeln, ob das mit Gott überhaupt stimmt, denn er scheint uns einfach nicht vertrauenswürdig!

Ich bin überzeugt, dass hätte Paul Gerhardt auch machen können. Er hätte Grund genug gehabt, um Gott anzuklagen und ihm den Laufpass zu geben. Und vielleicht war er manchmal auch nah dran. Aber er hat es nicht gemacht. Er ist in allem Leid und allen Schwierigkeiten bei Gott geblieben und hat gerade dann erlebt, dass Gott ihn durchgetragen hat. Und aus diesem Erleben heraus, aus diesen Erfahrungen heraus sind seine Lieder entstanden.

Diese herausfordernde Zeit mit dem Corona-Virus ist eine Einladung an uns alle: Gott zu suchen und bei ihm zu bleiben. Die meisten von uns haben jetzt mehr Zeit, weil alle Veranstaltungen abgesagt wurden. Natürlich können wir uns ärgern und uns dagegen auflehnen. Aber wir können es als Chance nutzen, Gottes Nähe zu suchen. Das ist gemeint mit «unter dem Schirm des Höchsten sitzen» und «im Schatten des Allmächtigen bleiben».

Wenn du dir wünschst, dass du Gott in dieser schwierigen Zeit erleben kannst, dann nimm dir Zeit für die Stille, lies in der Bibel, höre auf Gott und bete zu ihm. Für solche Menschen steht in Jeremia 33 ein starkes Versprechen von Gott:

So spricht der Herr, der allmächtige Gott, der die Erde geschaffen hat, der sie formte und ihr Bestand gab:

Rufe mich an, dann will ich dir antworten und dir grosse und geheimnisvolle Dinge zeigen, von denen du nichts weisst!

Von Gott gehalten

Wer Gottes Nähe sucht, wird von Gott gehalten. Genau davon redet unser Predigttext:

Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und im Schatten des Allmächtigen bleibt, der spricht zu dem Herrn: Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe.

Wer die Nähe Gottes sucht und bei ihm bleibt, der erlebt ganz konkrete Auswirkungen davon. Er wird von Gott gehalten und geschützt. Die weiteren Verse von Psalm 91 bringen dies zum Ausdruck. (empfehlenswert zu lesen) Zum Beispiel Vers 5-6:

Du brauchst keine Angst zu haben vor den Gefahren der Nacht. Selbst wenn die Pest im Dunkeln zuschlägt und am hellen Tag das Fieber wütet, musst dich doch nicht fürchten.

Solche Sätze bekommen in der Zeit vom Corona-Virus wieder ganz neue Bedeutung für uns. Menschen, die Gottes Nähe suchen und bei ihm bleiben, erfahren eine Geborgenheit, die man rein menschlich nicht erklären kann. Die Umstände um sie herum, sind oft trotzdem noch schwierig. Aber sie von Herzen sagen: Gott, du bist **Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe.**

In diesem Satz steht 3x das Wort „mein“. Meine Zuversicht, meine Burg, mein Gott. Bei Menschen, die in Gottes Nähe bleiben, entsteht eine Beziehung. Und dann ist Gott nicht nur eine mögliche Hoffnung oder eine mögliche Zuversicht, sondern meine – ich erlebe es. Genauso wird er zu meiner Schutzburg. Und Gott ist dann auch nicht nur irgendein fernes Wesen, sondern mein Gott, auf den ich hoffe.

Und diese Beziehung zu Gott hält auch dann, wenn es mal etwas rüttelt. Nicht weil wir so einen starken Glauben haben, sondern weil er uns hält und nicht loslässt.

In diesem Zusammenhang kam mir dieses Bild vom Löwen und dem kleinen Lämmlein in den Sinn. Schaut mal, wie keck dieses kleine Schaf dreinschaut. Es denkt wohl: Wer kann mir schon etwas antun? Der Löwe kämpft für mich. Das ist genau die Geborgenheit, die in Gottes Nähe entsteht – und die wir auch jetzt alle nötig haben.

Und genau das möchte unser Vater im Himmel jetzt für dich sein.



Ich weiss nicht, wo deine persönlichen Unsicherheiten und Ängste im Moment sind (Gesundheit, Arbeit, Finanzen, Kinderbetreuung, etc.) Aber ich weiss, dass es einen Ort gibt, an dem unser Herz zur Ruhe kommen kann.

Ich habe genau das in den letzten Tagen immer wieder erlebt, wenn ich Gottes Nähe gesucht habe. Denn auch ich stehe in dieser turbulenten Zeit mitten in Unsicherheiten und ungelösten Fragen.

Bei Gott kommt unser Herz zur Ruhe und wir finden den Halt, den wir nötig haben. Unzählige Menschen bestätigen dies. In der Bibel, in 2000 Jahren Kirchengeschichte und bis heute wird die Erfahrung gemacht: Gott ist vertrauenswürdig.

Von dieser Überzeugung ist auch das alte Kirchenlied getragen, in dem es heisst:

**Keiner wird zu Schanden, welcher Gottes harrt;
Sollt ich sein der Erste, der zu Schanden ward?
Nein, das ist unmöglich, du getreuer Hort!
Eher fällt der Himmel, eh mich täuscht dein Wort.**

**Nun so will ich's wagen, Herr auf dein Gebot,
alle meine Sorgen, eign' und fremde Not,
all mein heimlich Grämen, alles, was mich quält,
dir ans Herz zu legen, der die Tränen zählt.**

Oder in Psalm 46,2 steht: **Gott ist unsere Zuflucht und Stärke, ein bewährter Helfer in Zeiten der Not.** Das sind keine Aussagen, die am Schreibtisch entstanden sind. Da haben Menschen diese Spannung von vertrauen und nicht vertrauen können erlebt, sind in Gottes Nähe geblieben und haben dann ihre Erkenntnis aufgeschrieben.

Zurück zum Predigttext, in dem es heisst:

Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt, der spricht zu dem Herrn: Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe.

Der Psalmschreiber sagt damit eigentlich: «Gott ist absolut vertrauenswürdig. Ich habe es erlebt. Probiere es doch selbst aus.»

Ganzer Schirm aufspannen:

Unser Vater im Himmel wünscht sich nichts mehr, als dass wir in seine Nähe Schutz und Ruhe finden. Dass wir auch jetzt in dieser Zeit von Herzen sagen können: **Du bist meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott auf den ich hoffe.**

Kaputter Schirm aufspannen:

Aber vielleicht sieht dein Schirm ja so aus, oder es fühlt sich mindestens so an. Was dann? Wirf ihn weg! Denn unser Gott ist nicht ein alter Schirmflicker. Er gibt uns gerne einen neuen Glauben, wenn wir dies wollen und ihn darum bitten. Deshalb möchte ich dich ermutigen: Sage es ihm doch einfach. Vertrau dich Gott an mit allen Fragen. Suche seine Nähe. Amen

Fragen zur Vertiefung

- Wie will ich heute und in den nächsten Tagen Gottes Nähe suchen?
- Beschreibe den Zustand deines Glaubenschirms. Bist du zu zufrieden damit? Wünschst du dir Veränderung?
- Was waren in deinem Leben (schwere) Attacken gegen deinen Glauben? Was hat dir darin vielleicht geholfen?
- Was kann uns helfen, dass unser Glaube an Gott überlebt und stark wird? Wie können wir einander darin beistehen?